[s.n.]

Autor(en): **Hürzeler, Peter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

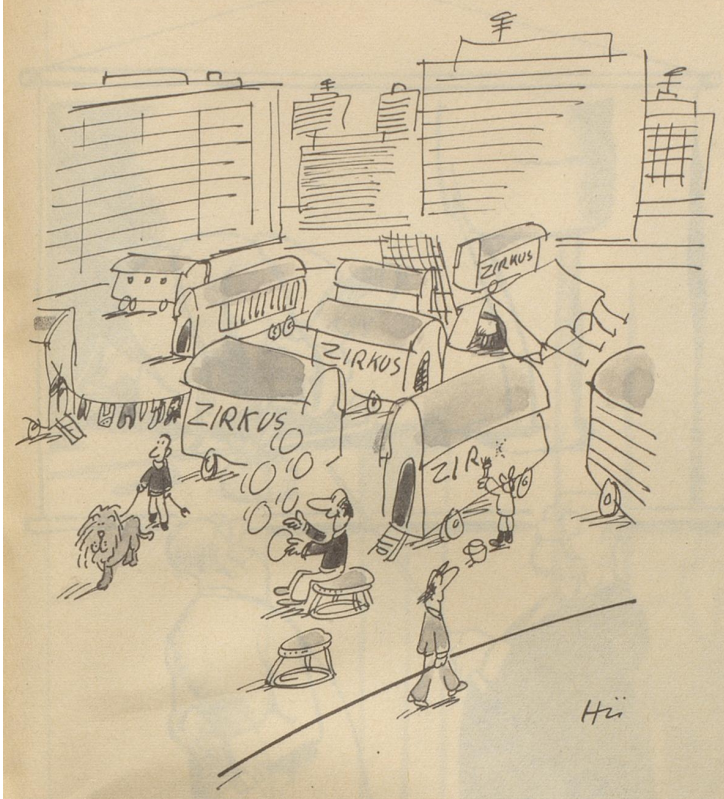
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Hund um die blockierten Räder, das darf er im Sommer und so tut er's auch jetzt.

Kaum aber schien einmal kurz die Sonne, bauten die Männer ein Trapez auf den Platz, holten sie Balance-Kugeln hervor. Ein Mädchen im roten Pullover übte das Trippeln auf der runden, glatten Oberfläche, der Bruder praktizierte erste Schwünge im feuchten Februarnebel.

Man legte Stützstangen ins Gras, sie hatten gelitten während der Reise im letzten Jahr, sie müssen frisch gestrichen werden. Langsam, zögernd, unsicher blinzelte der kleine Zirkus mit den Augen, er machte sich bereit, zu erwachen.

Doch dann fiel wieder Schnee, blies der Wind eisig zwischen die engen Gäßchen, die von Wagen zu Wagen offen sind, auf die Eisenstreben des Trapezes setzten sich erneut weiße Kappen, die Balance-Kugel wurde zurückgerollt, der Dorfplatz versank in Matsch und Sumpf.

Kräftig rauchte der hohe Kamin der Kehrichtverbrennungsanlage – dürftige Schwaden suchten über den Wagendächern den Weg ins trübe Freie, die leise Ahnung von Frühling, die mit dem Leben auf dem Dorfplatz sich eingestellt hatte, wurde fortgetragen von den kalten Windstößen, die wieder hunderttausend Flocken vor sich herwirbelten.

Rund um den kleinen Zirkus heben Bulldozer Gruben aus, zerren Krane Zement an Baugerüsten hoch, eilen die Arbeiter zur Baracke, in der die Kantine eingerichtet ist, da gibt es die mächtigsten Salamibrote aller Zeiten.

An langen Tischen sitzt man, wenn man den Kaffee im Glas ungeschickt verschüttet, kann man auf den Wachstuchüberzügen mit dem Finger die braunen Seen durch Kanäle verbinden.

Und draußen, vor dem Fenster, schläft der kleine Zirkus.

Er läßt sich nicht stören vom Gebrüll der Mischer, vom Rattern der Lastenzüge, die in der nahen Alteisenfirma ihre Fracht auftürmen.

Der kleine Zirkus war schon viele Jahre hier. Um ihn herum wuchs die Stadt, vielleicht muß er sich nach diesem Sommer einen neuen Platz suchen, noch weiter draußen.

Frühling wird sein, wenn eines Tages die Wagen wegfahren. Dann zeichnen die Radspuren die Umgrenzung des Vierecks, welches für einige Monate Dorfplatz war.

Arena ohne Flitter, Scheinwerfer, Beifall.

Die heitere Schallplatte

Herr Martin zu Hause

Sie werden mir wahrscheinlich beipflichten: täglich werden Schallplatten gepreßt, die wohl besser ungepreßt geblieben wären. Hier ist nun kurz von einer Platte die Rede, die zwar nicht unbedingt hätte erscheinen müssen – dennoch aber unausweichlich erscheinen mußte.

Ich meine eine Longplay mit dem alles erklärenden Titel «Der Knigge des Herrn Martin – kleine Tips für alle Lebenslagen von Heinz Schenk mit Martin Jente».

Vorerst Herr Martin Jente. Fernsehfachleute wissen: Jente war beim Hessischen Rundfunk Produzent der Kulenkampff-Sendungen. Halb Europa kennt den gleichen Herrn jedoch lediglich als Butler Martin, als das befrackte Pokerface, welches seinem Meister Hut und Mantel zu reichen hatte und zum Schluß in einem sehnlich erwarteten Blackout nicht selten die Pointe schmiß. Dieses Kleinst-Röllchen bedeutete für Jente Größt-Erfolg, auch nach Auslaufen der EWG-Serie bleibt alles im Butter, denn Herr Martin macht nun Werbung für Margarine.

Dann zum zweiten Heinz Schenk. Da bin ich nun nicht ganz objektiv, weil man mich zu den echten Schenk-Fans zählen muß. Die Samstagnachmittage, an denen der ‹Blaue Bock› programmiert ist, bedeuten mir Pflichtsitzung vor dem Bildschirm. Heinz Schenk, der ungeheuerlich typische Conférencier urältesten Stils, der für jede, aber auch wirklich für jede Situation, und mag sie noch so überraschend sein, in Sekundenschnelle drei passende Kalauer oder Witze in der Art «Ja apropos Krawatte, da war doch mal ein Freund von mir –» bereithält, über diesen Mann kann ich ausdauernd und pausenlos lachen.

Schenk schrieb nun also für Butler Martin einige Chansons, Szenen und Conférencen. Ein eröffnendes Liedchen beispielsweise «Ich bin der Butler vom Kuli». Oder ein Solo «Die Schloßbesichtigung». Oder «Ratschläge für Fußballzuschauer». Oder «Reiselektion», in welchem Herr Martin zu langsamem Fahren im Auto rät, denn «Wer den Schaden hat, braucht für den Schrott nicht zu sorgen».

Ja eben – so gehen halt die Scherzchen und Witzchen an Krücken. Wenn Schenk solches vorträgt, geht das blitzschnell, seine Zungenfertigkeit macht müde Pointen wieder munter. Herr Martin hingegen zerkaut jedes Wort, als genösse er delikateste Köstlichkeiten in einem Schlemmerlokal, man merkt auch immer, wo Lacher erwartet werden – dort ist dann jeweils Pause, die Platte dreht sich drei Rillen lang stumm auf dem Teller.

Nur langsam kommt man auf Touren, während sich die Scheibe mit 33 Touren unter dem Pick up quält. Wer aber bereits heiteren Gemüts zum Grammo schreitet, dem wird die Laune keineswegs etwa verdorben. Denn – wie schon auf dem Bildschirm – Butler Martin hat die Eigenschaft, des öftern unfreiwillig komisch zu sein.

Fazit: Vereinshumor im geliehenen Frack.

Und darüber kann man doch auch manchmal lachen.

(Plattennummer: Philips 841 813 PSY)